

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 90.

Donnerstag, den 16. Juni 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die **Amtsvergleichungsstaxe** pro 1887/88 ist durch Beschluß der Amtsversammlung vom 4. Juni d. J. folgendermaßen regulirt worden:

Bergütung für Quartier und Naturalverpflegung:

1) für Offiziere:

a) auf Dach und Fach

General:	2 M.
Stabsoffizier (Oberst, Oberlieutenant, Major)	1 " 25 "
Subalternoffizier (Hauptmann, Rittmeister, Lieutenant 1. "	— "

b) für Verpflegung

ein General:

Frühstück	25 Pf.
Mittageffen	1 M. 25 Pf.
Abendessen	65 Pf.
<hr/>	
	2 M. 15 Pf.

ein Stabsoffizier:

Frühstück	25 Pf.
Mittageffen	1 M. — Pf.
Abendessen	50 Pf.
<hr/>	
	1 M. 75 Pf.

ein Subalternoffizier:

Frühstück	13 Pf.
Mittageffen	80 Pf.
Abendessen	50 Pf.
<hr/>	
	1 M. 43 Pf.

2) für Militärbeamte, Aerzte je nach ihrem Grad.

3) für die Mannschaft: (incl. Offizierburche und einj. Freiwillige)

a) auf Dach und Fach:

ohne Unterschied ob Unteroffizier oder Soldat 25 Pf.

Den 13. Juni 1887.

b) für Verpflegung:

ebenfalls ohne Unterschied wie bei a.)

Frühstück	15 Pf.
Mittageffen	45 "
Abendessen	30 "
Nachtlager	20 "
<hr/>	
	1 M. 10 Pfg.

c) für ein verstärktes Mittageffen (Mittag- und Abendessen) einschließlich Nachtlager

75 Pf.

4) für die Pferde:

1 Pferd sammt Stroh pro Tag	
Stallmiete	25 Pf.

5) für Wachlokal:

(auch Geschäftszimmer und Arrestlokal)

pro Tag für das Lokal 1 M.

6) für Fouragelieferungen sollen die Gemeinden nach den laufenden Preisen des Bezirks volle Entschädigung erhalten.

Dabei wurde bestimmt, daß die betr. Vergütungen, einschließlich dessen, was die K. Militärverwaltung vergütet, geleistet werden, daher seitens der Amtskorporation nur bis zu vorstehenden Beträgen aufgebessert wird.

Wenn bloß auf Dach und Fach einquartirt wird, die Gemeinden aber mit der Militärbehörde Naturalverpflegung vereinbaren, so wird die Vergütung auch nur auf Dach und Fach von der Amtskorporation geleistet.

Von Servisliquidationen, welche an die Militärbehörden eingereicht werden, sind behufs der Berechnung der Amtsvergleichungskosten (Berm.-Gd. § 85 Abs. 1) stets genaue und vollständige, von den Ratschreibern beglaubigte Abschriften von den Ortsvorstehern zurückzubehalten und ihnen die erforderlichen Belege beizuschließen.

R. Oberamt
A. W. Frisch.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der neuen Steuer pro 1. April 1887/88 ist nunmehr die Rate auf 3 Monate verfallen. Wegen der noch nicht abgeschlossenen Steuereinschätzungen etc. kann die Steuerumlage noch nicht gefertigt und auch kein Steuerzettel ausgefüllt werden.

Wie nun die Stadtpflege gesetzlich verpflichtet ist, jeden Monat Staatssteuer und Amtsschaden an die Amtspflege abzuliefern und auch den sonst ihr weiter obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, so sind die Steuerpflichtigen ebenso verpflichtet, die jeden Monat verfallende Rate ihrer Steuerschuldigkeit zu bezahlen. Dieselben werden daher wiederholt aufgefordert, nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage die bis jetzt verfallene Steuer sofort an die Stadtpflege zu bezahlen.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen, welche noch mit alter Steuer pro 1. April 1886/87 im Rückstande sind, zur Einleitung des Zwangsvollstreckungs-Verfahrens nunmehr werden vorgeladen werden.

Den 11. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag 19. Juni

Morgens 6 Uhr

rückt aus:

- I. Zug: Steigermannschaft
- III. Zug: Schlauch- und Hydrantenmannschaft.

Das Kommando:
Atermann.

Waiblingen.

Klee- und Gras-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 18. d. M.

Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathause hier der Klee- und Grasertrag von folgenden städtischen Grundstücken im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar von

35 Nr 16 M.	im Galgen,
17 " 88 "	auf der Korber Staige,
28 " 29 "	alter Kirchhof,
32 " — "	beim Stadsteinbruch,
ca. 8 " — "	Acker im Weibach,
ca. 50 " — "	Wiese in den Siebgärten hinter der Kirche bei der Pumpstation, sowie von folgenden weiteren Plätzen:

beim Nemsdurchstich
rechts an der Straße nach Endersbach,
am mittleren Grundweg, und
im Kofstisof.

Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß beide Feldschützen angewiesen sind, die betr. Plätze auf Verlangen vorher vorzuzeigen.

Den 11. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.

Violin-, Gitarre- & Zithersaiten

sowie die Bestandteile zu denselben sind fortwährend zu haben bei
Buchdrucker Buck.

Waiblingen.
Das Heugras
 von 1 Morgen Pab hat zu verkaufen.
Fried. Kayser,
 Conditor.

Waiblingen.
 Eine schwarze
Henne
 hat sich verlaufen und wird gebeten dieselbe abzugeben bei Tuchmacher Pfeleiderer.

Cithernunterricht
 erteilt gründlich
G. Gudenberger, Cithernlehrer,
 Eßlingerstr. 34, III Stuttgart.
 Anmeldungen nimmt die Redaktion d. Bl. entgegen.
 Auch können
Cithern
 durch obigen bezogen werden alle von 8 *M.* neue von 15 *M.* an.

Flora's Erwachen!
 Chr. Haag's geruchlos salzartiges Pflanzennährmittel, von mehreren Autoritäten, namentlich von Herrn Dr. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchdrucker Bud in Waiblingen; das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pfg.
Zeugnisse der Neuzeit.
 Chr. Haag's Pflanzennahrung habe ich erprobt und vorzüglich gut befunden, daher ich allen Blumenfreunden dieses billige Mittel bestens empfehlen kann.
 Mähringen a. d. F., den 10. Juni 1885.
Abraham Staiger, Kaufmann.

Waiblingen.
Feiler Landsitz.
 Bezugs halber setze ich mein
W a h n a u s
 2 1/2 stockigt, neu erbaut mit 10 Zimmern, 3 Küchen und Wasserleitung, umgeben von 10 Ar 33 M.
Zier-, Gemüse-, Gras- u. Baumgarten
 in der gesündesten Lage der Stadt an der Stuttgarter Straße dem Verkaufe aus und nehme Kaufsofferte jeder Zeit entgegen.

Bad Neustadt.
 Die Bäder sind eröffnet und empfehle ich dieselben zu geneigter Benützung namentlich auch im Abonnement.
 Bad Neustadt, 15. Juni 1887.
A. Billmann.

Börsenaufträge
 auf Zeit und zwar:
 Pfd. St. 500.— Türken . . . mit Mk. 200
 Pfd. St. 500.— Egypter . . . " " 500
 Pfd. St. 500.— Portugiesen . . . " " 500
 Stück 25.— öst. Credit-Actien " " 1000
 Thlr. 5000.— Disconto-Com. " " 1500
 effectuiert prompt und reell, Prospekt gratis
A. Federlin
 Bankhaus
 FRANKFURT a. M.

Soeben erschien im Verlage von **F. Braunbeck, Heilbronn**
Melinit-Bomben mit Knalleffect zur Erheiterung für Jedermann. Mit 35 Illustrationen. Preis 20 Pfg.
der weltbekannte
Boulanger **Deutschenfresser,**
 sein Leben und sein Wirken sammt seinen Heldenthaten von der frühesten Jugend an bis heute als Helden- gedicht, besungen von **R. E. Liebermann.** Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken aller Länder werden beide Brochüren franco versandt von
F. Braunbeck, Heilbronn.
 Colporteur u. Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Jede Dame versuche
Bergmann's Lilienmild-Seife
 von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
 Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **H. Daiber.**

Das größte
Bettfedern-Pager
 von **C. F. Rehrath, Hamburg**
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund sehr gute Sorte 1.25. Prima Halbdaunen 1,60 und 2 *M.* prima Ganzdaunen pro Pfund *M.* 2,50.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt
 Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Bei 3000 Mk. Behalt
 suchen solche Leute zum Caffee-Verkauf in Postkollis an Private.
Emil Schmidt u. Co. Hamburg.

Unterleibskrankheiten
 Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandelbar brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!
Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
 In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
 Adresse: Bremickerpostlagernd Constanz.

Lehrverträge
 sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Württemberg.

[*] Korb, 14. Juni. An der Kammerze der Frau Hartman sind seit Sonntag blühende Trauben zu sehen.
 Stuttgart, 13. Juni. Gestern feierte Karl Wilhelm Berger, Schmiedemeister in der Thorstraße, in dessen Familienbesitz die dortige Schmiede und das Haus schon seit länger als 200 Jahren sich befindet, mit seiner Gattin, geb. Pflugfelder, das Fest der goldenen Hochzeit, zu welchem ein Sohn aus Boston herbeigeeilt war, der dort Fabrikant astronomischer Instrumente ist. 35 Bewohner der Thorstraße widmeten dem Jubelpaare einen silbervergoldeten Pokal mit Untersatz und eingravierter Widmung, der mit einer Glückwunschadresse übergeben wurde.
 Der Extrazug zur landwirtschaftlichen Ausstellung nach Frankfurt ist mit 12 Wagen III. und 4 II. Klasse von Stuttgart abgefahren. Für Ludwigsburg waren 2, für Vöhringen 1, für Heilbronn 7 Wagen reserviert. Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt 1165.
 Fellbach, 13. Juni. Ein 9-jähriger Knabe wurde beim Loschlagen eines Bündelhütchen im Auge so schwer verletzt, daß der Augapfel herausgenommen werden mußte.
 Vom Fuß des Rotenbergs, 11. Juni. Das Wetter der abgelaufenen Woche hat die Gewächse, welche in dem kühlen und gegen das Ende nasser Mai nur langsam gediehen, neu belebt. Es ist erfreulich zu sehen, wie die Frühgemüse heranwachsen; die Frühbirnen stehen ebenfalls schön wie das Steinobst; Aepfel giebt es strichweise auch, wo die Blätter nicht von den Raupen zerstört wurden. Die kühle Witterung hätte weit weniger geschadet als der letztere Uebelstand. Der Stand des Weinstocks muß allgemein als sehr befriedigend bezeichnet werden. Zwar hat der Mai keine blühenden Reben hervorgebracht wie im verfloffenen Jahr; wenn aber der Juni so fortmacht, dann beginnt bis Ende nächster Woche die Blütezeit, deren günstiger Verlauf alle etwaigen Nachteile der bisherigen Witterung vollständig ausgleichen würde.
 Ulb, 13. Juni. Wie günstig die letzten warmen Tage auf die Entwicklung der Trauben einwirkten, beweist der Umstand, daß in den Weinbergen (nicht Kammerz) des Herrn Kober hier schon mehrere

blühende Trauben zu treffen sind. Ebenfalls wurden an einem Weinstocke 81 vollkommene Trauben gezählt.
 M a r b a c h, 10. Juni. Als dieser Tage Pflasterer Gräber in seinem Steinbruch im Sichgraben eine Sprengung vornahm, zeigte sich, wie die Post berichtet, der Eingang zu einer Höhle, die sich als gut manns hoch und ca. 40 Fuß lang erwies, jedoch nichts von Tropfsteingebilden oder sonst Sehenswerthes in sich schließt.
 G m ü n d, 13. Juni. Heute nachmittag halb 4 Uhr signalisierten die Hochwächter einen Brand in der Stadt. Die Judenmühle und der Dachstock des angebauten Wohnhauses wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und der größte Teil des Mobilars konnten gerettet werden. Da die Nachbarhäuser dort etwas eng bei einander stehen, waren dieselben in großer Gefahr. Wie man hört, soll der Brand durch Kinder entstanden sein.
 G ö p p i n g e n, 13. Juni. Das G. W. berichtet: Als gestern der um 3 Uhr 54 Min. hier ankommende Zug in der Nähe des hiesigen Armenhauses fuhr, bemerkte der Lokomotivführer einen Menschen, der sich in unmittelbarer Nähe vor dem Zuge auf die Schienen legte, konnte aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Dem Lebensmüden, dem ledigen Sipser Wöhrl von Plüderhausen, wurde der Kopf total vom Rumpfe getrennt. Auf einem Zettel, welchen der Selbstmörder auf den Hut gesteckt hatte, gab er als Motiv zur That verschmähte Liebe an.
 Dem „Hall. Tagbl.“ schreibt man aus G e r a c h r o n n über den Stand des Wachstums: Die Winterfruchtselder stehen teilweise schön, man trifft jedoch auch Aeder, in welchen das Unkraut die Regel, die Frucht die Ausnahme bildet. Die Sommerfaaten sind meistens schön, da und dort nicht frei von Rost. Die Wiesen zeigen beinahe ohne Ausnahme dichtes und langes Gras, die Ackeräcker stehen üppig, Kraut- und Rübenäcker gleichfalls schön. Die Apfelbäume haben verblüht, aber die Frucht ist bei vielen ganz abgefallen, nur Spätäpfel- und Birnbäume stehen schön. Zwetschgen giebt es wenig, die reichlich angelegten Früchte sind wieder verschwunden. An den Fruchtseldern kann durch günstige Witterung noch manches verbessert werden, dagegen wird die Obsterte unter allen Umständen eine mäßige sein.

U r a c h, 10. Juni. Seit einigen Tagen zeigt sich, wie der Erms-
thalb. berichtet, an einer großen Anzahl von Kirschbäumen eine bedenkliche
Krankheit, welche nicht nur den Ertrag derselben sehr in Frage stellt,
sondern auch ihr ferneres Wachstum und Gedeihen in höchstem Grade be-
einträchtigt. Die Krankheitserscheinungen, welche zuerst an den unteren
Aesten der Bäume wahrzunehmen sind, bestehen in einem Absterben der
Blätter; dieselben werden schwarz, als ob sie verbrannt oder verbrüht
wären; schnell werden auch die oberen Aeste ergriffen, und es finden sich
Bäume, bei welchen sowohl Blätter als auch Früchte (diese werden nicht
verschont) von der Krankheit in hohem Grade ergriffen sind. Man fragt
sich, woher rührt diese ebenso auffallende als betrübende Erscheinung, da
ja die Blüte der Kirschbäume in günstige Zeit gefallen ist und der Frucht-
anfang ein äußerst erfreulicher und vielversprechender war. Manche be-
haupten, es sei dies eine Folge der kalten, mit leichtem Reif begleiteten
Nächte, welche wir vor etwa 14 Tagen hatten. Wenn wir aber bedenken,
daß die Kirschkörner, welche neben dem Weinstock am empfindlichsten für
den Frost sind und zuerst darunter zu leiden haben, durch die erwähnten
kalten Nächte nicht den geringsten Schaden genommen haben, wenn wir
ferner in Betracht ziehen, daß die verderblichen Folgen eines Frostes nicht
erst nach 14 Tagen, sondern sofort sichtbar werden, so müssen wir obige
Ansicht als hinfällig bezeichnen. Da von einem Raupenfraß oder sonstigem
verderblichen Einfluß von Ungeziefer die erwähnte Krankheit nicht herrührt,
so dürfte dieselbe wohl als eine Folge des raschen Temperaturwechsels,
der vor einigen Tagen eingetreten ist, anzusehen sein. Wenn übrigens
die bis jetzt verschonten Bäume ihre Früchte zur Reife bringen, so sehen
wir immerhin noch einer reichen Kirschenernte entgegen.

L i e b e n z e l l, 11. Juni. In einem von drei Familien bewohnten
Hause brach heute früh um 2 Uhr Feuer aus, welches leider nicht mehr
bewältigt werden konnte und das Gebäude total einäscherte. Der Feuer-
wehr gelang es aber, die sehr bedrohten Nachbarhäuser zu retten. Aus
dem abgebrannten Haus konnte nur wenig gerettet werden; ein Abge-
brannter ist mit seinem Mobiliar gar nicht versichert.

D e i ß l i n g e n, N. Kottweil, 11. Juni. Am Fronleichnamsfest
abends etwa 8 Uhr gerieten zwei 13jährige Burschen von hier, Julius
Hengstler und Joh. Schneider, in Streit, in dessen Verlauf ersterer dem
letzteren ein Messer in den Rücken stieß. Der alsbald zugezogene Wund-
arzt hielt die Verwundung für ungefährlich; es trat aber plötzlich solche
Verschlimmerung ein, daß ein tödtlicher Ausgang befürchtet wird.

I n R a t s h a u s e n, N. Spaichingen, war seit längerer Zeit dem
Pfarrer Scheffold an den Vorabenden der Sonn- und Festtage ein Hafen
mit schmutzigem Inhalt durch die Scheiben in seine Parterwohnung ge-
worfen worden. Letztlich nun sagte, wie die „Schwarzw. B.-Ztg.“ be-
richtet, eine aufgestellte Wache die Thäterin ab, die sich als die Ehefrau
des Schultheißens entpuppte.

U m, 13. Juni. Laut öffentlicher Bekanntmachung des Münster-
baukomites findet die Ziehung der 5. Serie der 3^{ten} Klasse
unwiderruflich am 20. d. M. im Ratssaal dahier statt; die General-
agenten haben den Rest der Lose an Stuttgarter, Berliner, Münchner,
Nürnberger zc. Losgeschäfte begeben, bei welchen noch Lose zu haben sind.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 14. Juni. Die Besserung im Befinden des Kaisers ist
anhaltend. Heute erschien der Monarch, als die Wache am Palais vor-
beizog, am Fenster und wurde vom Publikum mit enthusiastischem Jubel
begrüßt.

B e r l i n, 11. Juni. Ueber die Ursache der Erkrankung des Kaisers
schreibt die Fürstl. Neuß-Geraer Ztg.: „Die Erkältung des Kaisers stammt
von seiner Fahrt auf der „Pommerania“ in Kiel. Wegen der frischen
Brise bat man den Kaiser die Kajüte aufzusuchen, statt dessen aber wählte
er den Kommandoplatz und sagte: „Das wäre noch besser; die Matrosen
wollen doch ihren Kaiser, den sie so wie so selten schauen, nicht in der
Kajüte, sondern auf dem Verdeck sehen. Da hätte ich ja lieber mit dem
Wagen zurückfahren können; wenn ich einmal auf dem Schiff bin, bleibe
ich auch oben!“

B e r l i n, 14. Juni. Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß der
Gesundheitszustand des Reichskanzlers sich in den letzten Tagen verschlechtert
hat. Durch die nervösen Schmerzen ist Fürst Bismarck jeder Nachtruhe
beraubt. Seitens des behandelnden Arztes wird auf der Forderung be-
standen, daß der Fürst sich von Berlin und den Geschäften entferne.
Bisher hat eine Ueberfiedelung aufs Land nicht stattfinden können, weil
der Reichskanzler noch nicht reisefähig ist.

B e r l i n, 11. Juni. Die Zuckersteuer-Kommission beendete die
zweite Sitzung und beschloß die Erhöhung des Eingangszolls (§. 1) von
30 auf 35 \mathcal{M} , sowie mehrfache redaktionelle Aenderungen. Die Kommission
lehnte mehrere zu den Paragraphen 3 und 6 (Materialsteuer resp. Export-
bonifikation) gestellte Anträge, ebenso die Fassung der Vorlage für diese
Paragraphen ab. Ueber die Höhe der Steuerföge wurde somit keine
Einigung erzielt. Mit dieser Lücke wurde das ganze Gesetz sodann mit
25 gegen 1 Stimme angenommen. Der schriftliche Bericht (von Dr. Buhl
erstattet) soll am Sonntag festgestellt werden.

I n G e l s e n k i r c h e n fand am 10. d. nachmittags unter einer
geradezu großartigen Beteiligung die feierliche Beerdigung der ihrem
Berufe zum Opfer gefallenen Bergleute von der Zeche Hibernia aus-
statt. Tausende von Menschen waren von nah und fern herbeigezogen,
um den Beerdigungsfeierlichkeiten zuzuschauen. Kurz vor drei Uhr be-
gaben sich die Priester beider Konfessionen, etwa 12 katholische und 10
evangelische Geistliche, zur Zeche, um die Einsegnung der Verstorbenen
vorzunehmen. Hier hatten sich die Angehörigen der Verunglückten auf-

gestellt, um den teuren Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen.
Es dauerte über eine Stunde, bis der großartige Leichenzug, der von
mehr als 10,000 Personen gebildet wurde, vorüber war und die gegen-
überliegenden Kirchhöfe erreicht hatte. Auf dem katholischen Kirchhofe
war ein Massengrab ausgeworfen, 100 Fuß lang und 6 Fuß tief.
Hier wurden die 40 Särge nebeneinander aufgestellt. Die 12 evangelischen
Verunglückten wurden in gleicher Weise gebettet. An den Massengräbern
ereigneten sich ganz entsetzliche Szenen, manche Frauen mußten mit Ge-
walt von den Särgen gerissen werden. Durch das Unglück sind 43
Frauen zu Witwen geworden, 89 Kinder unter 14 Jahren beklagen den
Verlust ihrer Väter.

F r a n k f u r t a. M., 11. Juni. Heute fand im großen Saale des
Saalbauers die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
statt. Die Eröffnung geschah durch den Präsidenten Fürsten Wied. Hier-
auf erstattete das geschäftsführende Mitglied des Direktoriums, Ingenieur
Gyth, den Jahresbericht. Auf Beschluß der Versammlung wird als Ort
der Hauptversammlung im Jahre 1888 Breslau gewählt. Zum Präsidenten
für die nächste Versammlung wurde Herzog v. Ratibor ernannt. Die
Gesellschaft zählt gegenwärtig 3755 Mitglieder. Der deutsche Kronprinz
hat sich zur Uebernahme des Protektorats bereit erklärt. In den Gesamt-
ausschuß wurde u. a. gewählt Frhr. v. Wollwarth-Hohenroden.

S c h w a b e n i n F r a n k f u r t a. M. Die Frankf. Ztg. schreibt:
Unter den Tausenden von Landwirten, welche wegen der Ausstellung sich
hier aufhalten, sind unstreitig die Schwaben von dem größten Wissens-
drang erfüllt. Ueberall, wo nur irgend etwas Nützliches oder Interessantes
zu sehen ist, trifft man württembergische Landwirte vom frühen Morgen
bis zum späten Abend in großer Zahl. Besonders die Hafeneinrichtungen,
das Lagerhaus, die Elevatoren und Krane, sowie das hydraulische Druck-
werk wird aufs eingehendste besichtigt. Aber auch der Zentralbahnhof,
das Handelsmuseum, das Exportmusterlager, der Kunstgewerbverein, die
großen Brauereien und andere industrielle Anlagen, die Milchkuranstalten,
die Einrichtungen des Opernhauses werden täglich von Gruppen schwäbischer
Ausstellungsgäste besucht. Dabei fehlen dieselben auf keinem der Ausflüge
und sonstigen Veranstaltungen des Ausstellungskomites. Die Herren
werden, wenn sie nach Hause kommen, ohne Uebertreibung sagen können,
daß sie in Frankfurt ihre Zeit nicht verloren und daß sie auf ihre Kosten
gekommen sind.

V o n d e r F r a n k f u r t e r A u s s t e l l u n g. In der gestern
früh 10 Uhr abgehaltenen Sitzung der Prämienkommission der
deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der landwirtschaftlichen Halle
wurde der Frankf. Ztg. zufolge der Ehrenpreis, ein vergoldeter Becher
von prachtvoller Arbeit aus der Hand des ausgezeichneten Ziselieurs
Herrn Wilhelm Widemann, Lehrers an der Frankfurter Kunstgewerbe-
schule (bekanntlich eines geborenen Württembergers), dem Herrn Rudolf
Schmid auf Hofgut Maisenhälden, Gmde. Züttlingen, N. Neckarfulm,
für beste Kollektivausstellung von Pferden zuerkannt. Mitkonkurrent war
Herr Stockmayer in Frankfurt, welcher aber selbst für Herrn Schmid
eintrat. — Für Rindvieh haben aus Württemberg Preise erhalten:
III. Preis (100 \mathcal{M}) Gemeinde Hochmössingen, I. Preis (150 \mathcal{M}) Bertsch
in Böhlingen, II. Preis (100 \mathcal{M}) Schmid in Maisenhälden, III. Preis
(50 \mathcal{M}) Schinger in Niederhof, II. Preis (75 \mathcal{M}) Fischer in Zwi-
falten, I. Preis (100 \mathcal{M}) derselbe, I. Preis (100 \mathcal{M}) derselbe, II. Preis
(400 \mathcal{M}) Herdbuchgesellschaft Hall, III. Preis (250 \mathcal{M}) Schmid in
Maisenhälden. Anerkennungen: Hähnle'sche Gutsverwaltung in Altwind,
N. Heidenheim, Herdbuchgesellschaft in Hall, Schmutz in Böhlingen,
Nägele in Dettingen, N. Kirchheim, Werner in Eichenau, v. Rehb-
sche Domäne Ramsberg, Wittmar in Burgstall, v. Münch in Hohen-
müringen. — Für Schafe erhielten Preise: 105 \mathcal{M} . Wittmar in Burg-
stall, 200 \mathcal{M} . derselbe, 45 \mathcal{M} . das v. Cottasche Rentamt in Dottern-
hausen. Für Obstprodukte (Obstpasten) erhielt einen Preis (100 \mathcal{M})
Fr. Wahl in Zuffenhausen. — Als Ehrenmitglieder der deutschen Land-
wirtschafts-Gesellschaft sind eingetreten der König von Württemberg,
die Großherzoge von Baden und Hessen, sowie der Prinzregent von
Bayern. Fürst Bismarck hat sich persönlich als Mitglied aufnehmen
lassen. Es ist der einzige landwirtschaftliche Verein, in welchem er
Mitglied wurde.

F r a n k f u r t a. M., 14. Juni. Gestern abend 8 Uhr wurde die
landwirtschaftliche Ausstellung geschlossen. Die Kosten betragen 130,000
Mark, die Einnahmen 110,000 Mark. Den Fehlbetrag zahlt die Ge-
sellschaft; der Garantiefond bleibt unberührt. Der Erfolg der Aus-
stellung ist ein sehr bedeutender.

Frankreich.

P a r i s, 12. Juni. Gestern war ein Haupttag für die Beratung
des Militärgesetzes. Zuerst sprach der Klerikale Keller von Belfort, etwa
von der Farbe der Winterer, Serber und Simonis im deutschen Reichs-
tag, dabei ein alter Franctireur von 1870. Er bekämpfte das Militärgesetz,
da es in Wirklichkeit auf eine zweijährige Dienstpflicht hinausläuft
und die Qualität der Zahl zum Opfer bringt. Redner sagt ferner, daß,
um die militärische Zucht allgemein zu machen, der christliche Geist nicht
genug gepflegt werden könne; wir müssen das Beispiel Deutschlands nach-
ahmen und den religiösen Frieden machen. Der Kriegsminister Ferron
erwiderte: Niemand verkenne den Ruhm der früheren Armeen, doch seien
dieselben unzureichend geworden. Frankreich müsse riesige Anstrengungen
machen, um in der Lage zu sein, seine Unabhängigkeit zu sichern. Der
dreijährige Dienst könne das intellektuelle Niveau nicht herabdrücken; die
gesamte Nation werde in der Armee verkörpert sein, doch sollen Seminar-
isten und Studenten möglichst wenig ihren Studien entzogen werden. (Be-

wegung.) Das Militärgesetz solle, fügt der Minister hinzu, ein absolutes sein, doch könne bei dessen Anwendung ein milderer Weg eingeschlagen werden. Man könne selbst die Beurlaubungen unter der Bedingung verlängern, daß alle bei den großen Manövern anwesend seien. Die Radikalen machten große Augen, als der neue Kriegsminister ihrem Lieblingswunsch, die jungen Geistlichen drei Jahre unter die Fahnen zu bringen, so wenig Rechnung trug. Sie schrien und tobten, so daß der Präsident einschreiten mußte; sie vermischten schmerzlich ihren Boulanger am Ministertisch. So bald sie von den Seminaristen hören, steigt ihnen schon das Blut in den Kopf. Dann sprach Graf de Mun, der Führer der Ultramontanen. Er verteidigte die Rheinarmee von 1870, — welche bekanntlich den Rhein gar nie oder nur mit abgelegten Waffen gesehen hat, — gegen die Vorwürfe, die man ihr gemacht. Es sei eine tapfere Armee gewesen, vor welcher selbst König Wilhelm bei Metz und Sedan den Hut abgezogen habe. Das, was die Radikalen wollen, sei keine Armee mehr, sondern eine Nationalgarde ohne innern Halt und Konsistenz. Nach dieser Rede wurde die Generalberatung geschlossen, und dann begann ein solch wüster Lärm, daß der Präsident sich beinahe bedeckt hätte. Der Präsident der Kommission, de Mahy, verlangte, daß für den Gesetzesentwurf die Dringlichkeit erklärt werde. Der Kriegsminister Ferron überließ dies der Weisheit der Kammer. Das war für die Radikalen das Zeichen der Entzweiung, weil offenbar Ferron damit sagen wollte, daß er den famosen Boulanger'schen Entwurf cum beneficio angetreten habe und daß es ihm sehr gleichgültig sei, was die Kammer daraus zu machen für gut finde. Nachdem die Kammer mit 359 gegen 206 Stimmen die Dringlichkeit angenommen und mit 385 gegen 125 Stimmen beschlossen hatte, in die Spezialdebatte einzugehen, wurde die Sitzung aufgehoben. Die Feindschaft zwischen dem Kabinet und den Radikalen ist damit offen erklärt.

Österreich-Ungarn.

Szegedin, 13. Juni. Die Nachrichten aus dem Uberschwemmungsgebiet lauten günstiger. Die Gefahr für die bedrohten Städte scheint abgewendet zu sein. Die Theiß fällt.

Vom Orient.

Belgrad, 11. Juni. Der Ministerpräsident Garaschanin überreichte dem Könige namens des Gesamtkabinetts die Demission, welche definitiv angenommen wurde.

Belgrad, 7. Juni. Der P. K. wird geschrieben: Die serbisch-türkische Grenze war dieser Tage der Schauplatz blutiger Ereignisse. Die Grenzwaache im Bezirke Jablan, Toblicer Kreis, war gerade im Begriffe, die Grenzlinie abzugehen, als sie am 3. d. M. plötzlich in der Nähe des Wachtpostens Ajtobila von einem Gemehrsfeuer überrrascht wurde, dem der Grenzer Zwetan Stojkovic zum Opfer fiel. Als Angreifer wurden Arnauten konstatiert, die sich in einem Hinterhalte verborgen gehalten hatten. Am 4. d. M. kam ein zweiter Ueberfall vor, der um so bedauerlicher erscheint, als an demselben Nizams unter dem Kommando des Jusbaschi Mehemed Effendi teilgenommen haben. Arnauten haben nämlich gemeinsam mit einer Abteilung Nizams des erwähnten Mehemed Effendi einen Angriff auf den serbischen Grenzkordon Dabisevaki-Wis unternommen, wobei der serbische Buljubaschi Jovan Trabichujanin tödlich verwundet wurde. Die Angreifer bemächtigten sich darauf des Verwundeten und hieben ihn buchstäblich in Stücke. Die serbische Regierung hat wegen dieser Vorkommnisse bei der Pforte sofort sehr energische Vorstellungen erhoben.

Sofia, 11. Juni. Der Ministerrat beschloß die Einberufung der großen Sobranje auf den 3. Juli in Tirnowa. Es ist möglich, daß die Sobranje sodann zur Wahl eines neuen Fürsten schreiten oder einen ausländischen Offizier zum Regenten wählen wird.

England.

London, 13. Juni. Um den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen, beschloß die Königin, bei dem Jubiläums-Gottesdienst in der Westminster-Abtei am 21. d. Mts. alle königlichen Insignien anzulegen.

Rußland.

Petersburg, 11. Juni. Wie aus Omsk gemeldet wird, sind in der Stadt Dscharkend durch das Erdbeben viele Häuser zerstört worden, desgleichen in den Ansiedelungen und Dörfern östlich Wornyis.

Afrika.

— Ein Schatz von enormem Wert ist zu Tanger (Marokko) in einem Gebäude des verstorbenen Großveziers Moussa-ben-Hamet entdeckt worden: es sollen 33 Treppentufen von gebiegem Gold sein, im Werte von 95 Millionen Duros (à 4 M.) Der Fund sei an die Schatzkammer des Sultans abgeliefert worden. — Wenn der Schatz nur keine faure Gurke ist.

Gerichtssaal.

* * Stuttgart, 11. Juni. Landgericht. Bei der am 11. d. Mts. unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtspräsidenten von Firnhaber stattgefundenen Ausloosung der Geschworenen für die nächste Schwurgerichtsperiode wurden der Kaufmann Friedrich Berner von Endersbach und der Notgerber Gotthilf Pfeleiderer in Waiblingen für den Dienst als Geschworenen durch das Loos bestimmt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 11. Juni 1887.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis.
Haber 6.10 M. 6. — M. 5.80 M. 5.99 M. pr. Ctr.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buch in Waiblingen.

Ein protestierter Wechsel.

Novelle von Maria Wibbern.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da saß an dem niederen Fenster, vor dem freilich die schneeligsten Gardinen hingen, im alten Sorgenstuhl die gebeugte Gestalt eines noch jungen Mannes — das blasse Gesicht zeigte wohl die Spuren einstiger Bedeutenheit, aber eine zerstörende Krankheit hatte in den regelmäßigen Bügen gewählt und ihre Kurenlinien um Mund und Augen gezogen.

„Sei nicht so gänzlich mutlos, Gotthold“, flüsterte es da an seinem Ohr und die weichen Arme seines jungen Weibes, das sich aus dem Innern des Zimmers ihm genähert hatte, legten sich liebevoll um den gebeugten Nacken.

„Elise!“ Wie ein Aufschrei klang's fast, wie der letzte ersterbende Laut einer armen zu Tode gemarterten Brust. „Armes, armes Weib“, sagte er dann, „und traure ich denn um mich? Großer Gott, die Neue verzehrt diesen siechen Körper beinahe, daß meine Liebe Dich so elend gemacht: Aus Glanz und Ehre, aus Reichtum und Genuß riß ich Dich mir hinab — in's Dunkel — in's Elend.“

Seine Augen hatten sich mit Thränen gefüllt und als sie liebevoll seinen Kopf an ihre Brust zog, schluchzte er laut auf: „Kannst Du mir je verzeihen?“

„Verzeihen — ich Dir?“ Mit unendlicher Liebe schaute sie zu ihm nieder, tief, tief hinein in die weinenden Augen, „Dir verzeihen? Was denn, mein Gotthold? Etwa, daß Du mich drei Jahre hindurch so lieb gehabt, wie, nun wie nur der beste der Männer, der klügste, der geistreichste sein kleines unbedeutendes Weibchen haben kann.“

„Aber die Sorgen, Elise? — Und jetzt nun dieser Wechsel? — Er wird mich brodblos machen! Meine Vorgesetzten sind mir ohnedies nicht zugethan, ein subalternen Beamter darf nie krank sein und ich mußte mich doch schon so oft heurlauben; — erfahren sie nun erst, daß ich mich auf Wechselunterschriften eingelassen, dann bin ich vollends verloren.“

„Und gesetzt, sie entließen Dich?!“ Die junge Frau machte unendliche Anstrengungen, sich mutig zu zeigen. „Was wäre es denn so Schreckliches? Du kannst Dich dann in Ruhe erholen, inzwischen kommt Dir aus Leipzig die Nachricht, daß Dein Roman, Dein erster so gelungener Versuch, auf belletristischem Gebiet thätig zu sein, bei dem Verleger, an den Du Dich gewandt, Anerkennung gefunden, und —“

Die Thränen in den Augen des Kranken versiegten plötzlich: „Diese Perspektive! — Ach, Elise, aber es ist doch nur ein Traum. Meine Erzählung liegt wohl längst auf dem Grunde von des Verlegers Papierkorb — ich hätte sonst wohl schon einen Bescheid erhalten; — denke doch in einem halben Jahr!“

„Was lange währt, wird gut.“ Sie küßte sein Haar, seine Stirn; war ihr doch Alles daran gelegen, den Gatten hoffnungsvoller, heiterer zu sehen.

„Und der Wechsel, Elise?“

„Der Wechsel!“ Das Herz krampfte sich ihr zusammen; „Gotthold, wir können da nichts, gar nichts thun, die Sache muß ruhig ihren Gang gehen. Und wenn Meinzer zum Neuesten, zur Exekution schreiten will, mein Gott, was kann er uns nehmen?“ Sie blickte sich wehmütig im Gemache umher. Freilich ärmlich genug stellte sich die ganze Einrichtung dar — man hätte schwerlich für sie fünfzig Thaler erstanden. „Aber dazu kommt es ja noch nicht — und bringt der Exekutor wirklich zu uns ein, nun dann bitte ich ihn um einen einzigen Tag Aufschub.“

Er schaute forschend zu ihr auf: „Und was bezwecktest Du damit?“ „Erräthst Du's nicht, Männchen? Dann mache ich meinen letzten Versuch — ich gehe noch einmal in das Haus des Wucherers, aber nicht zu ihm selbst, behüt' mich Gott“, sie schauderte leicht in sich zusammen, „aber seine Tochter will ich mir aussuchen, vielleicht, daß sie so gut wie sie schön ist und hilft mir aus dieser grenzenlosen Verlegenheit. Ich sah sie im Comptoir ihres Vaters“, fuhr sie fort, „es schien mir, als wenn sie einen weitreichenden Einfluß auf denselben besäße. — Ach, Gotthold“, setzte sie gleich darauf hinzu und wie sehr sie sich auch mühte, ihre Stimme vibrirte doch, „bei dieser Gelegenheit muß ich doch auch einmal Frau Jama ein Stücklein nacherzählen.“ Sie hielt ein wenig inne, „die Leute sagen — Albrecht, ich meine Baron Wintig, würde sich in nächstem mit dieser Sarah Meinzer verloben — sie ist sehr reich und die Wintigs — man sagt so — sollen in letzter Zeit, wenn auch nicht verarmt sein, behüte Gott, dazu ist ihr Besitz zu ungeheuer, so doch sehr erhebliche Verluste gehabt haben.“

Die Augen des Kranken öffneten sich fast beängstigend weit: „Und das duldet der Stammbaum der Wintigs?“ sagte er langsam und seine Stimme klang merkwürdig heiser. „Wie seltsam veränderlich doch die Menschen sind“, setzte er aufgeregt hinzu, „als eine Wintig ihr Herz einem armen Bürgerlichen schenkte, an dessen Namen jedoch kein Makel hing, da empörten sich die stolzen Barone, sie wollten nichts wissen von der bürgerlichen Verwandtschaft und da das brave treue Kind nicht von dem Geliebten lassen wollte, rief man sie bei Nacht und Nebel aus dem Hause, ohne das Rothdürftigste, ohne alle Existenzmittel und den Verlobten mit ihr — trotzdem sie doch wußten, daß sie ihr dadurch ebenfalls für den Augenblick brodblos machten, außer Stand setzten, einigermassen für das arme Kind zu sorgen.“ (Fortf. f.)